

„Auf dass wir die Landschaftsmalerei vorantreiben“



Wer sich in den Wintermonaten auf den Weg zu Ingo Kühl macht, dem kann es passieren, dass er vor verschlossenen Ateliertüren steht. So war es im vergangenen Jahr, als sich der Künstler für mehrere Monate im Hochland von Papua Neuguinea aufhielt. In der Zeit seiner Abwesenheit habe ich mir häufig die Frage gestellt, womit sich Ingo Kühl am entferntesten Außenposten wohl gerade beschäftigt. Auf jeden Fall wurde meine Phantasie durch den fernreisenden Künstler angeregt, den ich vor zehn Jahren auf der Insel Sylt kennenlernte. Ingo Kühl hatte einen bleibenden Eindruck bei mir hinterlassen. Eine mir zugedachte Widmung in seinem Katalog „Nordsee · Südsee“ (2004), sollte den Weg beschreiben, den Ingo Kühl seither mit seiner Kunst gegangen ist: „Auf dass wir die Landschaftsmalerei vorantreiben!“

Ingo Kühl, der, wie Heinz Spielmann schreibt, nicht „wie ein Künstler des Impressionismus, des Expressionismus oder des Informel malt, aber...deren Prinzipien kennt, ohne ihnen selbst zu folgen“, hat seit unserer ersten Begegnung eine beeindruckende Wegstrecke zurückgelegt, die ihn vor allem in außereuropäische Länder verschlug. Seine kraftvoll gemalten Landschaftsbilder – wie das abgebildete Gemälde „Regen“ – wirken auf mich wie Fenster in eine andere, unbekannte Welt. Dass der große Reiz dieses Bildes die Erkennbarkeit fast jedes Pinselstrichs und jedes Pinselhiebs in den Wolken und im Wasser ist, - das macht für mich die Freude des Betrachtens aus. Größe und Farbigkeit des Bildes lassen erahnen, wie sehr ihn die Begegnungen mit anderen Kulturen berühren und seine Malerei inspirieren.

Ein Besuch im Keitumer Atelier verstärkt den Eindruck, dass der im schleswig-holsteinischen Bovenau geborene Künstler am liebsten – neben der Malerei – auf Reisen geht. Dass Ingo Kühl für mich auch zukünftig eher unsichtbar bleibt, ist bedauerlich und wird allein durch den Umstand abgemildert, dass er auf seinen Entdeckungsreisen einem künstlerischen Impetus folgt: die Landschaftsmalerei vorantreiben.

Lars Wiggert, Hamburg, 22. August 2013